

## **Impuls in der Gedenkandacht Stade**

**30. Juni 2026, 18.00 Uhr**

**St. Wilhadi**

**Landesbischof Ralf Meister**

Liebe Trauergemeinde,

die Nachricht erreichte mich gestern in Lüneburg. Ich war mit den Regionalbischöfinnen und -bischöfinnen zusammen, mitten in Gesprächen, als plötzlich die News kamen, Tagesschau, NDR. Erst nur wenige Worte. „Tote bei einer Schießerei in Stade.“ Viele von Ihnen werden genau wissen, wo Sie gestern waren, als Sie davon erfuhren. Solche Augenblicke teilen das Leben in ein Davor und ein Danach.

Seitdem trauert eine ganze Stadt. Ein ganzes Land ist betroffen. Stade ist verändert. Wir trauern um Menschen, die getötet wurden und ringen um Fassung. Wohin mit all den Gefühlen, die sich seitdem ihren Weg bahnen? Dem Schock, der Traurigkeit? Wohin mit den Tränen?

Wenn Schmerz und Trauer, Wut und Verzweiflung nicht länger zurückgehalten werden können, weinen wir. Weinen verändert die Welt nicht. Es macht Geschehenes nicht ungeschehen. Es bringt die Verstorbenen nicht zurück. Aber jedes Weinen ist ein Nichteinverständnis mit dem Leid. Unsere Fragen suchen Antworten. Unsere Tränen suchen Trost. Es ist gut, dass wir heute Abend hier sind. Kirchen sind heilige Orte auch deshalb, weil wir hier gemeinsam klagen dürfen.

Und wir dürfen heute auch sagen: Ja, wir sind erschüttert. Ja, wir sind wütend. Vielleicht wächst in Manchen sogar Hass. Denn Gewalt verletzt nicht nur den Menschen, der ihr unmittelbar zum Opfer fällt. Sie trifft Familien, Freundschaften, Nachbarschaften, eine ganze Stadt. In einem Haus des Schutzes bricht die Gewalt ein. Menschen, die beherbergen und Leben behüten, werden erschossen.

Hass darf keinen Hass gebieren. Dem dürfen wir unser Herz nicht überlassen. Das heißt nicht, unsere Wut zu verdrängen, auch nicht, das Geschehene zu vergessen.

In einem Psalm heißt es: „Höre mein Gebet, Gott, und vernimm mein Schreien; schweige nicht zu meinen Tränen.“ Gott sieht unsere Tränen. An einer Stelle in der Bibel heißt es von ihm: „Ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen.“ Gott-Vater, Gott-Mutter lässt sich anrühren. Sie, er leidet mit, sieht unsere Tränen.

Am Ende der Bibel steht die große Verheißung:

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21,4)

Heute können wir diese Verheißung noch nicht sehen. Wir können sie kaum glauben. Heute überwiegen Schmerz und Ratlosigkeit. Aber wir dürfen diese Verheißung schon hören. Mehr können wir uns nicht wünschen, als dass unsere Tränen einmal von Gott getrocknet werden. Dass in allem Abschiednehmen, in aller Hoffnungslosigkeit und Trauer Gott barmherzig unser Leben sammelt. Allen Wandel, alle Irrwege und Rätsel und auch allen Zorn. Unser Leben und das Leben unserer Verstorbenen, die er in seiner Liebe aufnimmt.

„Wein doch nicht!“, sagen wir oft zu unseren Kindern. Und mühsam haben wir im Laufe unseres Lebens selbst gelernt, die Tränen zu beherrschen.

Heute Abend sagen wir: Weint. Weint über das Schreckliche, das gestern geschehen ist. Weint und ruft Gott damit in euer Leben!

Amen.